das Grab

(Hans G. Nägeli)



das Grab

(Johann Gaudenz von Salis-Seewis)

Das Grab ist tief und stille Und schauderhaft sein Rand; Es deckt mit schwarzer Hülle Ein unbekanntes Land.

Das Lied der Nachtigallen Tönt nicht in seinem Schoß; Der Freundschaft Rosen fallen Nur auf des Hügels Moos.

Verlaßne Bräute ringen Umsonst die Hände wund; Der Waise Klagen dringen Nicht in der Tiefe Grund.

Doch sonst an keinem Orte Wohnt die ersehnte Ruh'; Nur durch die dunkle Pforte Geht man der Heimat zu.

Das arme Herz, hinieden Von manchem Sturm bewegt, Erlangt den wahren Frieden Nur wo es nicht mehr schlägt.